

männer an's Ruder gelangten, welche die Pläne Heinrichs wieder aufnahmen.

Der böhmische Krieg war zum großen Theil eine Auflehnung der czechischen Aristokratie gegen das Haus Habsburg. Der böhmische Adel begegnete damals in Deutschland keineswegs den allgemeinen Sympathien, denn man erblickte in einem starken Oesterreich die beste Vormauer gegen die Türken. Aus diesem Grunde standen sowohl der lutherische Kurfürst von Sachsen, wie der Kurfürst von Brandenburg treu zum Kaiser. In Berlin jubelte das Volk, als es von der Niederlage des Winterkönigs am weißen Berge Kunde erhielt.

Als 1625 nach der Niederlage des Pfälzers, sowie der Fürsten der Union unter König Christian IV. von Dänemark der ganze Krieg beendet schien, und Jütland sogar von einem kaiserlichen Heere unter Wallenstein erobert worden war, betrat Gustav Adolph von Schweden am 24. Juni die Küsten des Reichs. Es steht heute außer Zweifel, daß Gustav Adolph den Krieg in Deutschland mit französischen Geldmitteln führte. Schon seit 1625 stand Richelieu mit Gustav Adolph in Unterhandlung. Er ließ 1628 durch seinen Gesandten Charnacé dem König von Schweden eine jährliche Unterstützung von 400 000 Reichsthalern versprechen und ein „Kaiserthum im Osten“ in Aussicht stellen. Auch erwirkte er dem König eine Geldunterstützung der Generalstaaten und Englands. Erst nachdem Gustav Adolph in dieser Beziehung sicher gestellt war, bewerkstelligte er seine Landung bei Wolgast. Niemand hatte den Schwedenkönig gerufen, Niemand wollte von ihm etwas wissen, und die protestantischen Reichsfürsten an der Ostsee, die Herzoge von Pommern und Mecklenburg, sowie der Kurfürst von Brandenburg sahen die Fremdlinge mit Unwillen. Als später das Kriegsglück dem Schwedenkönig günstig war, zeigte er Frankreich, das ihn ursprünglich gegen den Kaiser ausspielte, die Zähne. Er widersetzte sich dem Einmarsch eines französischen Heeres in's Elsaß und erklärte; „er